

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postgebühren) zuzüglich 36 Rpf. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Angelager St. Preußische 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postkontokonto Berlin Nr. 230 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Gemeinschafts-Eintopfessen beim Führer 1400 Gäste im Ehrenhof der Reichskanzlei

Berlin, 12. Februar. Im Rahmen des Deutschen Winterhilfswerkes gehören die Eintopfnacht mit zu den schönsten Bekundungen der Solidarität und des Gemeinschaftsfinnes. Längst zu einem festen Bestandteil dieser in der ganzen Welt ohne Beispiel bestehenden Hilfsaktion geworden, verkörpern sie in einzigartiger Weise den Willen der deutschen Nation, eine geschlossene Schicksalsgemeinschaft zu bilden, in der der eine opferbereit für den anderen eintritt.

So hat sich auch an diesem Februarsonntag ganz Großdeutschland in Stadt und Land und in kleinem häuslichen Kreise wie in größeren öffentlichen Veranstaltungsorten wieder um den Eintopf geschart.

Erneut standen auch in der Reichshauptstadt Partei- und Wehrmacht, viele Großbetriebe und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt bei der Vorbereitung und Durchführung der Eintopfnacht in edlem Wettstreit. Mittelpunkt dieser zahllosen Einzelveranstaltungen war diesmal ein großes Eintopfessen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei. Der Führer selbst hatte mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch aus der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt dorthin geladen. Begeistert und eher zu früh als zu spät, leisteten sie alle der ehrenvollen Einladung Folge, die ihnen einen weiteren Ansporn zu neuem tatkräftigen Einsatz für das NSW gegeben hat. Auch einige hundert NSW-Betreute gehörten zu diesen glücklichen Gästen des Führers.

Der vom Wilhelmplatz aus durch das neue Portal zu erreichende große Ehrenhof bot ein frohes und festliches Bild. Weißgebedete runde Tische mit gelben Gartenstühlen — nicht zu übersehen die rote Sammelbüchse in der Mitte — füllten die große Fläche des langgestreckten

und breiten Hofes, dessen silberne, durch Säuleneinbauten wirkungsvoll belebte Kräftigung den Blick gleichermäßen festsetzte.

Pünktlich um 11.30 Uhr öffnete sich den schon wartenden Gästen die große Pforte, und bald war die große Tischgemeinschaft in einträchtiger Kameradschaft versammelt. In ihrer Mitte wehte auch der Kommandeur der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Propagandaleiter Wäcker. Licht dampfende Feldbüchsen der Leibstandarte verbreiteten einen so wirrigen Duft, daß es nicht schwer fiel zu erraten, was es geben würde: Erbsen mit Speck. Raum hatten die Männer der Leibstandarte durch Lautsprecher die Anweisung zur Essensausgabe erhalten, da stand auch schon auf jedem Tisch die große weiße Terrine.

Die stille Hoffnung der Gäste, daß der Führer vielleicht auch selbst erscheinen würde, sollte zur unbändigen Freude aller tatkräftig in Erfüllung gehen. Mit donnernden Sieges-Gelächtern und strahlenden Gesichtern empfing die treue Gemeinschaft der Parteigenossen ihren Gastgeber, der nun einige Zeit auch in ihrem Kreise weilte. Der Führer, in dessen Begleitung man seinen Abjutanten SS-Obergruppenführer Brüdnere, Reichsleiter NSKK-Brigadeführer Bornmann und Staatssekretär Sankle vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sah, verleihte einer Anzahl Sammelbüchsen, die er sich von den Tischen hatte herüberreichen lassen, Gelbsteine ein und machte anschließend auch noch vielen anderen Parteigenossen, die ihm „ihre“ Büchse reichsten, die Freude einer namhaften, mit allerherzlichstem Dank aufgenommenen Spende. Auf den obersten Stufen der zum Hauptportal führenden Freitreppe stehend, entbot dann der Führer seinen Gästen den Abschiedsgruß, der in begeisterten Dankes- und Lobesgedängen mit stürmischem Jubel erwidert wurde.



Der Führer gibt am geistigen Eintopfnacht eine seiner vielen Spenden

Wie die roten Bestien wüteten Folterungen und Massenmorde

Burgos, 12. Februar. In dem befeiteten Gerona wurden auf Grund der Nachforschungen neue Einzelheiten der Gräueltaten bekannt, die die Roten während ihrer Schreckensherrschaft vollführt hatten. In dem Ort San Felix de Buzalla hatte rotes Gefindel den Ortsgeistlichen einer fürchterlichen Folterung unterworfen und ihn dann gezwungen, seine eigene Kirche in Brand zu legen.

Darauf wurde der Priester, der hierbei starke Brandwunden erlitten hatte, an ein Auto gebunden und durch die Straßen geschleift. Schließlich wurde er von den roten Unmenschen mit Benzin übergossen und angezündet.

In dem kleinen Ort Drius ermordeten die roten Banden mehr als 800 Menschen, die aus verschiedenen Teilen Kataloniens dorthin gebracht worden waren. Eine große Anzahl von Morben ist von den Roten auf der Burg von Figueras verübt worden, wo nach einwilligen, vorsichtigen Schätzungen während der

zweieinhalb Jahre des Sowjetterrors über 1000 Menschen in bestialischer Weise umgebracht worden sind.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der roten Greuelmethoden verdient das Bekanntwerden eines neuen teuflischen Planes der Sowjets in Zentralspanien besondere Beachtung. Und zwar ist aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, daß die Roten beabsichtigen, scheinbare Bevölkerungsverbände nationalsozialistischen Gepräges zu veranstalten und hierbei den Anschluß an Nationalspanien zu befürworten. Der wahre Hintergedanke der Sowjets war, alle Einwohner, die diesen Laufjähren zum Opfer fallen würden, wegen der Teilnahme an einer Sympathieverbände für General Franco festzunehmen.

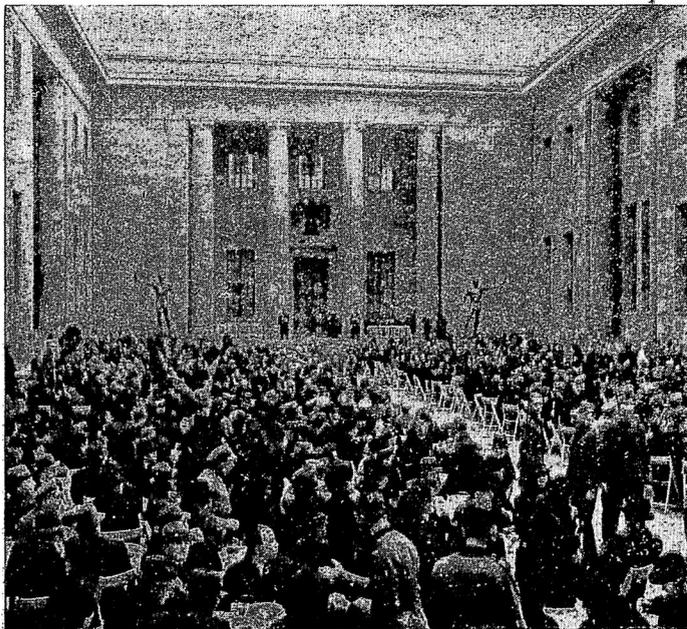
Da man von dieser Absicht der Sowjets auf nationalspanischer Seite Kenntnis erhielt, konnte der nationalspanische Sender in Burgos die wahren Hintergründe dieses Planes der roten Terroristen durch den Vetter bekanntgeben.

Neuen Kampfzielen entgegen!

Barcelona, 11. Februar. Nach der endgültigen Besetzung Kataloniens ist das Gros der nationalen Truppen bereits wieder auf dem Rückmarsch aus dem Pyrenäengebiet begriffen. In endlosen Kolonnen marschieren sie nach Süden neuen Kampfzielen entgegen.

In Nordkatalonien bleiben lediglich geringe Truppenkörper zurück, die dort vorläufig den Polizeidienst versehen und die Säuberung und Aufräumung des eroberten Gebietes voll-

enden. In den Grenzorten Puigcerda, Berthus und Port Bou herrscht regles Leben. An allen Grenzübergängen verschwinden die Farben Nationalspaniens, die traditionsreiche Flagge Spaniens und das Wappen des neuen Spaniens nehmen ihre Stelle ein. Nach der furchtbarsten Entbehrungen, die Nordkatalonien durchmachen mußte, sieht es nun in einem einzigen Feiertag zu leben. Hilfszüge des sozialen Hilfswerkes der Falange verteilen Lebensmittel, die aus allen Teilen des nationalen Spaniens herzhören.



Im großen Ehrenhof der neuen Reichskanzlei sind 1400 Volksgenossen Gäste des Führers beim Eintopfessen (2 Scherl-Wilberdiesel-W.)

10-Jahresfeier der Ortsgruppe Jossen der NSDAP am 18. und 19. Februar

Ortsgruppenleiter und Bürgermeister S a g e hatte am Mittwoch alle Organisationsleiter der NSDAP und alle Verbands- und Vereinsleiter von Jossen am 20. Uhr zu einer gemeinsamen Besprechung über die Ausgestaltung des für Jossen so einträglichen Festes in das Gasthaus „Deutsches Haus“ eingeladen.

Ortsgruppenleiter Sage begrüßte alle erschienenen Führer und gedachte zunächst der schweren Kämpfe, die ausgefochten werden mußten, um der Idee des Führers zum Siege zu verhelfen.

Alle Organisations- und Vereinsführer wurden aufgerufen, an den kommenden Festtagen für ganz Jossen mitzuwirken und durch ein Fahnenmeer und Beleuchtung der Fenster an den Marschstraßen zu sorgen. Es ist die vornehmste Aufgabe aller Hausbesitzer und Wohnungsinhaber, während des am Sonntag, dem 18. Februar, in den Abendstunden stattfindenden Festes ihre Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung kundzugeben.

Die Festfolge für beide Tage sieht folgende Einzelheiten vor:

Am Sonntag, dem 18. Februar, treffen in den Nachmittagsstunden die Alte Garde der Bewegung und die geladenen Gäste ein. Um 19.30 Uhr Anteilen aller Organisationen, Verbände und Vereine vor der Gaststätte Schüler, Stubenrauchstraße, zum Fackelmarsch durch folgende Straßen: Stubenrauch, Roemerde, Berliner Straße, Marktplatz, Baruther Straße, Bismarckplatz, Gerichtstraße. Im Anschluß wird auf dem Friedhof am Ehrenmal eine Feierstunde zum

Gedenken der Toten abgehalten. Der Zug bewegt sich dann zurück bis zum Marktplatz und löst sich hier auf. Im Anschluß findet etwas in Jossen noch im Dagewesen statt. Im Anschluß an diesen Fackelmarsch ist ein Treffen der Alten Garde in der Gaststätte Dietrich, Baruther Straße 10. In allen Tanzsalonen wird bereits ab 9.30 Uhr getanzt.

Am Sonntag, dem 19. Februar, 8 Uhr, Großes Meden. 9.30 Uhr Beginn der Feierstunde der NSDAP im Filmtheater Sala. Es wird der Film „Pour le mérite“ gezeigt. Vor Beginn der Feierstunde spricht Ortsgruppenleiter und Bürgermeister S a g e und ein NS-Führer der Gebietsführung.

10 Uhr Feierstunde zur 10-Jahresfeier, gestaltet von der NS-Standard 206 im Deutschen Haus, Marktplatz.

10.30 Uhr Anteilen am Bismarckplatz zum Umzug durch die Stadt und Vorbeimarsch vor dem Rathaus.

Die Ortsgruppe der NSDAP erwartet, daß die Bevölkerung von Jossen an diesen beiden Tagen ihre Häuser reich beflaggt, und so einen Teil des Dankes an die alten Kämpfer abträgt. Auch wird die Bevölkerung aufgefordert, die Fenster der Marschstraßen anlässlich des Fackelmarsches am Sonntag reichlich zu beleuchten. Nichterleuchtete Fenster werden von allen Mitgliedern der NSDAP zum ganz gesungenen Preise beschlagnahmt werden.

Bemerkenswert ist noch, daß die hiesige Kameraderarbeit auf diesen Tagen im Deutschen Haus ab 9.30 Uhr das WBS-Schießen durchführt, an dem sich jeder Volksgenosse beteiligen kann.

schulungswalter der NS-Volkswohlfahrt, R a u h, teilnahm. Der Redner des Abends, P g. B a c h s j m i t, Berlin, zeigte in einem packenden Vortrag die umfangreichen und vielseitigen Arbeiten der NS-Volkswohlfahrt auf. Die Parole lautet heute nicht mehr „Kampf gegen Hunger und Kälte“, da der Kampf gegen den Hunger bereits gewonnen und die Kälte eine immer wiederkehrende Naturerscheinung sei. Dagegen bedarf es neben den zahlreichen anderen Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt besonders bei der Durchführung des Hilfsdienstes „Mutter und Kind“ eines starken Einsatzwillens und großer Opferbereitschaft. Hier ist noch gewaltig viel nachzuholen, da in den früheren Jahren dieses für die Volkserhaltung und Volksgesundheit so wichtige Wert fast vernachlässigt wurde und viele Jahre dazu geflossen, um das Verfallene nachzuholen. Anschließend sprach P g. Bachschmidt im engeren Kreise zu den Mitarbeiterinnen der Ortsgruppe D r e w i h der NS-Volkswohlfahrt über die Aufgaben der freiwilligen Helfer und Helferinnen.

Trebbin und Umgebung

* **Trebbin.** Bankvorsteher Jeske 2. Beigeordnete der Stadt. Nachdem sich der Regierungspräsident mit dem Vorsitz des Kreisleiters und Beauftragten der NSDAP, nämlich der Berufung des Bankvorstehers P g. Hermann Jeske zum 2. Beigeordneten der Stadt Trebbin, einverstanden erklärt hat, erfolgte in der letzten Ratssitzung seine Einsetzung. Bürgermeister Herrmann hob hervor, daß nun alle in der Hauptstadt der Stadt vorgelehren drei Beigeordneten neu in ihre Ämter eingeführt seien. Er hoffe und ermahnte von dem neuen Beigeordneten vertrauensvolle und kameradschaftliche Mitarbeit zum Wohle der Stadtgemeinde, wie sie bisher von den beiden vor ihm eingeführten Beigeordneten stets geleistet wurde. Nach Ausrufung der Ehrennennungsurkunde und anschließender Vereidigung sprach Stadtrat Jeske. Er dankte für das Vertrauen, das man in ihm mit seiner Berufung und Ernennung zum Stadtrat gesetzt habe und versicherte, daß es sein Bestreben sein werde, seine Kraft und sein Können in den Dienst der Stadtgemeinde zu ihrem Wohle und ihrer weiteren Entwicklung zu stellen. Als erster Punkt zur Beratung handelte der Ausbau der Krügerstraße. Der Bürgermeister betonte die Notwendigkeit des Ausbaues dieser Straße, nachdem sie nunmehr fast reiflos bebaut ist. Beabsichtigt sei, die Straße unter Verwendung der bereits an Ort und Stelle gelagerten alten Kopfknechte, die zu Paade geschlagen werden sollen, auszubauen und sie alsdann mit einer Schotter-, Splitt- und Leerdicke zu versehen. Im übrigen ließe, so führte der Bürgermeister weiter aus, die Art der Ausführung noch nicht endgültig fest. Die Herstellungskosten werden nämlich von der Stadtgemeinde aus laufenden Mitteln des ordentlichen-Etats veranschlagt, um dann von den Anliegern in Form von Anlagebeiträgen auf Grund der allgemeinen gesetzlichen und ordnungsmäßigen Bestimmungen eingesogen zu werden. Der nächste Beratungspunkt bildete eine Vorlage des Bürgermeisters über die Verpachtung des im Bau befindlichen, National-Etats. Der Bürgermeister berichtete über die bisherigen Verhandlungen mit dem in Aussicht genommenen Pächter. Nach eingehender Ausprüfung über den vorgelegten Pachtvertragsentwurf wurde von den anwesenden Ratsherren der Wunsch geäußert, den Pachtvertragsentwurf noch einmal einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen und alsdann erneut zur Vorlage zu bringen.

Alle zeichnen sich ein in das Ehrenbuch des WBS

Jossen und Umgebung

* **Schöneiche.** Beim Zusammenstoß verletzt. In Oberjohannsdorfe kam es auf der Kreuzung Wilhelmshof- und Gölzowstraße zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Privatauto und einem Kraftfahrzeug. Der 39 Jahre alte Direktor G b m u r d W a t e l e r aus der Friedrichshagener Str. 25 in Schöneiche, der am Steuer des Privatwagens saß, erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung, die seine Überführung in das Köpenicker Krankenhaus erforderlich machte.

Ragz, Wusterhausen u. Umgebung

* **Miersdorf.** Arbeitstagung der Ortsgruppe der NSDAP. Ortsgruppenleiter Stendel hatte zu Donnerstagabend sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte, Mitarbeiterinnen der Frauenschaft sowie die Vereinsführer zum Lokal „Zur Mühle“ geladen. Der Ortsgruppenleiter dankte den Parteigenossen und -genossinnen für ihre ununterbrochene tätige und freundliche Mitarbeit. Er gab dann einen Überblick über die in nächster Zeit zu leistenden Aufgaben. Als besonders wichtiges Ereignis für die Ortsgruppe und selbstverständlich auch für die gesamte Bevölkerung Miersdorfs wird die Auslegung des Opferbuches des Gaues Wart Brandenburg für den 24. März angeündigt. Das Opferbuch wird im Rathaus, Sitzungssaal, ausgestellt. Hier hat die gesamte Einwohnerschaft die Gelegenheit, durch geschlossene Einzeichnung einen erneuten Beweis ihrer Opferfreudigkeit zu geben. Auf die am Donnerstag, dem 16. Februar, abends 20.30 Uhr, stattfindende öffentliche

Amtlliche Bekanntmachungen

Am Dienstag, 14. Februar, Mittwoch, 15. Februar, Donnerstag, 16. Februar, und Freitag, dem 17. Februar, wird auf dem Versuchsplatz in Rummersdorf auf der Schießbahn Ost bis 10.200 Meter, Schießbahn West bis 7500 Meter, am Dienstag, dem 14. Februar, auf der Schießbahn Ost nur bis 6300 Meter

schon geschlossen!
Beginn 7 Uhr, Dauer 24 Stunden. In diesen Tagen ist das Betreten des durch Schranken abgeperrten Gelände 2 Stunden vor Beginn des Schießens bis nach dem Schießen, solange die Schranken geschlossen sind, verboten. L. III. Gr./E.

Berlin, den 11. Februar 1939.
Der Landrat des Kreises Teltow.
S. B.: Dr. Krefz.

Die Anschließungsgenehmigung gemäß § 13 des Anschließungs-Gesetzes vom 10. August 1904 - Ges.-S. 227 - haben beantragt:

für Neubau in	
Befestigung	Emil Henke, Berlin
Blankenfelde	Kurt Brandenburg, Blankenfelde
"	Süd-Berlin-Wobden-Str. 6,
"	Berlin W 8
"	Karl Meißel, Wn.-Empelhof
"	Walter Jaeger, Berlin W 30
"	August Böhle, Wn.-Steglich
Großmachnow	Hermann Jakupke, Berlin
Großziehlen	Ludmila Siebener, Wn.-Zehlendorf
"	Hans Schwerin, Wn.-Steglich
"	Otto Veß, Wn.-Steglich
"	Walter Schulz, Wn.-Steglich
"	Friedrich Korn, Wn.-Lichterfelde
"	Frans Schönfeld, Kleinmachnow
Ludwigsfelde	Emil Hinz, Trebbin
"	Dora Wolf, Wn.-Buckow-Ost
Miersdorf	Robert Beher, Berlin O 17
Rangsdorf	Gertrud Wendt, Rangsdorf
Schulzendorf	Fritz Luben, Schulzendorf
Sengitz	Ernst Michajelski, Berlin W 18
Teltow	Hans Nagel, Wn.-Griedenau
"	Joseph Kahlert, Berlin W 88
"	Wag Malecki, Teltow
"	Emil Mübendorff, Teltow
"	August Babra, Teltow
Wilbau	Friedrich Schulz, Wilbau
Zeesen	Franz Wiewald, Königs Wusterhausen

Etwaige Einsprüche gegen die Anschließungen können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Pläne liegen bei den Bürgermeistern zur Einsichtnahme aus.
Rp. Ans. B. 3509/38. Sche.
Berlin, den 10. Februar 1939.

Der Landrat des Kreises Teltow.
S. B.: Dr. Siebert-Meyer.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inzeratenteil dieser Nummer veröffentlicht

Veranlassung in „Dorfjug“ wies der Ortsgruppenleiter ebenfalls hin. Diese öffentliche Veranlassung wird im Rahmen einer Filmveranstaltung durchgeführt, sie steht unter dem Zeichen der Beizeseitigung. Nach dem Ortsgruppenleiter gab der Organisations- und Propagandaamtsleiter einige beachtenswerte grundlegende Ausführungen über die Arbeit der Politischen Leiter, Walter und Warte. Obertruppführer Ramin gab dann in seiner Eigenschaft als Bürgermeister Aufklärung über die Ausschreibungsbestimmungen zur Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Im Einvernehmen mit dem Ortsgruppenleiter werden die Jellenwarte und Blutwarter der NSD. die notwendigen Feststellungen und Erhebungen tätigen. Ueber die jetzt durch ehrenamtliche Helfer vorzunehmenden Erhebungsarbeiten für Quartierfeststellungen gab P g. Ramin gleichfalls Aufschluß. Alsdann sprach Obertruppführer Ramin über sein Erlebnis auf der Reichsjahresfeier in Erwitte. Der Sachbearbeiter der NSD. für Kinderbeschäftigung, Hauptlehrer P a m i e, hat dann um Unterstützung bei der Beschaffung von 50 Kinderfreizeiten.

* **Dorfverschönerung.** Die in den letzten Jahren durchgeführten Dorfverschönerungsaktionen haben fast überall hervorragenden Erfolg gezeigt. Auch in unserem alten Ortsteil „Dorf“ ist im Laufe der letzten Jahre schon so manche schöne Erneuerung geschaffen worden. Doch sind leider noch einige häßliche Verunstaltungen, wie alte gebrechliche Säule, Schuppen und stark beschädigte Häuserfassaden, vorhanden. Soffen wir, daß auch diese Grundstücke bis zum Frühjahr in Ordnung gebracht werden, damit auch unser Ortsteil „Dorf“ getraut einer Ueberprüfung standhalten kann. Auch die Sauberhaltung und Instandhaltung eines Bauernhofes und der Wirtschaftsbauwerke gibt ein Urteil über den Hofbesitzer ab.

* **Mariendorf.** Mit dem Freizeiten auf R a n i n s e n j a g d. Wegen Jagdbergehens stand heute der 41jährige Max E. vor dem Wobliner Einzelrichter. Der Angeklagte, der bereits zweimal einschlägig vorbestraft ist, hatte sich ein Freizeiten angeeignet und war damit in Mariendorf auf Raminjagd gegangen, obwohl er davon Kenntnis hatte, daß dies verboten ist. Er wurde von einem Spaziergänger beobachtet und gestellt und erhielt nunmehr sechs Wochen Gefängnis aufzudienen.

Aus dem Kreise Teltow

Der geistige Eintopffonntag

verammlte auch in unserm Kreis wieder viele Volksgenossen zu gemeinschaftlichen Essen, die von der Partei und ihren Einrichtungen verankert wurden. Kräftige Kost, die schmackhaft zubereitet, verabreicht wurde, erfreute jung und alt. Eintopffonntage haben schon seit dem Charakter von Gemeinschaftsfeiern angenommen. Viele, viele Tausende kommen zusammen, Vater und Mutter, Töchter und Söhne. Aus allen Schichten und Berufsständen tritt man an den Tisch der Nation. Viele unserer Mütter schätzen den Eintopffonntag auch aus dem Grund, einen Sonntag im Monat loszulassen, „loshfrei“ zu haben. Da geht die ganze Familie zum Gemeinschaftsessen, zugleich spendet man dem WBS einen namhaften Beitrag.

Der Tisch der Nation, der an jedem Eintopffonntag symbolhaft in Erscheinung tritt, offenbart jedem deutschen Volksgenossen das Zusammengehörigkeitsgefühl und die starke Eingetieft unseres Volkes. So soll es bleiben und so wird es bleiben. Nahezu anerkennend Berliner Volksgenossen hatten am geistigen Eintopffonntag das Glück, Gäste des Führers in Hof der Reichskanzlei zu sein. Diese Tat des Führers unterstreicht sinnfällig das Symbol: Tisch der Nation.

Teltow und Umgebung

* **Kleinmachnow.** Zur Durchführung des Reichsberufswettkampfes innerhalb der Weikampfgruppe 10 „Energie — Verkehr — Verwaltung“ hatten sich zehn Teilnehmer aus den Gefolgschaften Gemeindeführung und Amtsbiro in der Eigenberufswettbewerb. Weikampfgruppenleiter Köstel leitete den Weikampf mit einer kurzen Ansprache ein, in der er Sinn und Ziel des Reichsberufswettkampfes, der ursprünglich nur für jugendliche Gefolgschaftsmitglieder vorgesehen war, seit dem vergangenen Jahre vorgezogen wird, für alle Erwachsenen freigegeben worden ist, erläuterte, und feststellte, daß wie an allen anderen Orten auch in Kleinmachnow die Beteiligung diesmal wesentlich besser sei als in den Vorjahren. Nachdem dann den Teilnehmern die Aufgaben bekanntgegeben worden waren, ging es an die Arbeit.

* **Eines guten Besuches** erfreute sich das Kolonialfest, das der Ortsverband Kleinmachnow des Reichskolonialbundes gemeinsam mit dem Ortsverband Stahnsdorf am vergangenen Sonntagabend im Gasthaus Große feierte. Den Saal schmückte die Fahnen der Bewegung und viele Kolonialfahnen und -schildern. Zum Tanz spielte die Bundeskapelle des deutschen Kolonialkriegerbundes unter Leitung von Stabskapellmeister Paul Senfisch im Uniform der Schutztruppe Kamerun auf. Ortsverbandsleiter Kihing begrüßte die Gäste, so Kreisverbandsleiter Franke, Bürgermeister Engelbrecht, Bürgermeister Reimert-Stahnsdorf, sowie die Vertreter der Gliederungen und angefallenen Verbände. In seiner Ansprache erläuterte er den deutschen Standpunkt klar und eindeutig. Ferner erwähnte er die Verdienste der deutschen Vorkämpfer in den Kolonien, und schließlich gab er einen Überblick über die vielseitigen Aufgaben des Reichskolonialbundes. Der im Laufe des Abends vorgeführte Aufführung verhalf allen Einblid in das koloniale Leben, zeigte große Bananenplantagen und sonstige Südfruchtplantagen und gab Aufschluß über die Gewinnung und Verwertung von Holz und anderen Naturerzeugnissen. Vollstimmig der Silber-Jugend erfreuten, mit großem Beifall wurden auch die Vorträge von

Frau Ludwig aufgenommen. Ortsgruppenleiter P a s t, der infolge anderweitiger Verpflichtung etwas später erschien, benutzte die Gelegenheit bekanntzugeben, daß an Spenden für das Ehrenbuch des Gaues Wart Brandenburg, das in der Vor- und Nachmittagsstunden in der Eigenberufsschule ausgestellt hatte, weit über 5000 RM. gesammelt wurden und wies darauf hin, daß für alle diejenigen, die sich noch nicht eingetragen haben sollten, im Laufe dieses Monats noch die Möglichkeit der Einzeldarstellung besteht, da das Buch von ihm mitgebracht worden sei.

* **Nochmals das Parkverbot!** Die Gemeindeverwaltung hat 16 Tage lang die vor den Kleinmachnow-Kamerapielen und in der Straße Uhlendorff verbotswidrig parkierenden Kraftwagen durch besondere Hinweiszettel auf das bestehende Parkverbot hingewiesen. Die Verteilung dieser Hinweiszettel ist nunmehr abgeschlossen. Rünftig hat jeder Kraftfahrzeugbesitzer, der anhaltend den eingetragenen Parkplatz am Spandauer Weg, gegenüber dem Restaurant Uhlendorff, in Anspruch zu nehmen, verbotswidrig parkiert, mit Bestrafung zu rechnen.

* **Güterfelde.** Die erste diesjährige Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP. fand im Lokal „Deutsches Haus“ (Schleifend) statt, in der nach Begrüßung Ortsgruppenleiter Oberhoff zahlreiche Mitgliedsbänder und -karten ausgab und die Empfänger zur treuen Mitarbeit verpflichtete. Anschließend sprach Gaubredner S a h n, Berlin-Spandau, in umfassender Weise über die erfolgreiche Außenpolitik des Führers. Der Redner rechnete scharf ab mit den Hekern und Provokateuren im Ausland und betonte, daß erst dann die Judenfrage endgültig geregelt sei, wenn auch der letzte Rest der Juden die Verworfenheit der jüdischen Rasse erkannt und daraus die Folgerung der Notwendigkeit ihrer vollständigen Ausrottung gezogen habe. Ortsgruppenleiter Oberhoff dankte dem Redner und gab bekannt, daß am kommenden Donnerstag ein Schulungsabend aller Politischen Leiter, Walter und Warte der NSD. und WBS, und aller Amtsträgerinnen der NS-Frauenschaft stattfindet. Es spricht Schulungsleiter Studentin Falkenberg, Stahnsdorf, über die Judenfrage. Am 21. Februar findet ein Gemeinschaftsabend der NS-Frauenschaft und am 28. Februar ein Lichtbildvortrag der Gauabteilung mit dem Thema „Weißes Volksweltwunder“ statt. Die Mitgliederversammlung Anfang März fällt aus, dafür findet Ende März eine Groß- umgebung statt.

* **Schentendorf.** Das Ehrenbuch zum ersten WBS. Großdeutschlands kommt am Dienstag, dem 14. Februar, nach Schentendorf; es liegt in der Zeit von 9 bis 14 Uhr im Gemeindebiro zur Eintragung aus.

Babelsberg und Umgebung

* **Babelsberg.** Meisterprüfung als 64jähriger. Der 64jährige Techniker Wilhelm Merxich hat vor der Berliner Handwerkskammer seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“ abgelegt. Nach seiner Lehrtätigkeit als Maurer ging M. seinerzeit in den Auftrag einer deutschen Firma nach China und war dort 38 Jahre lang als Bauingenieur tätig. Nach seiner Heimkehr arbeitete M. als Bautechniker bei einer Babelsberger Großfirma.

* **Drewitz.** Die NS-Volkswohlfahrt hielt im „Reichsbad“ eine Mitgliederversammlung ab, an der auch der Kreis-

Grundsteinlegung zum Rathaus in Trebbin

Eine bedeutungsvolle Feierstunde

Der 12. Februar des Jahres 1939 wird und darf in der Stadtchronik Trebbins ein besonderes Wort beanspruchen. Denn gestern vormittag ward der Grundstein zum neuen Rathaus gelegt, einem Gebäude, das dem eigenwillig mächtigen Stadtbild die Krönung verleihen soll, darüber hinaus jedoch späteren Geschlechtern als ein Aufbauphänomen von dem unerschütterlichen deutschen Tatwillen unserer Zeitgenossen künden wird.

Schon ragen die Grundmauern aus dem Boden empor, und auch die Pfeiler der Kolonnaden sind bereits lagemäßig angeordnet. Ein Werk, das von den besten Männern des Baues begonnen und wird nun zu seiner Vollendung geformt. Ein Werk, dessen Notwendigkeit längst erkannt wurde; denn das altwürdige hundertvierzigjährige Rathausgebäude konnte eben den Erfordernissen eines aufwärtsstrebenden gesunden Gemeinwesens nicht mehr genügen. Zudem zeigte das Haus gar mancherlei bauliche Mängel. Deshalb war es das rechte Begreifen eines gewissenhaften kommunalhistorischen Moments, als der Plan zur Verbreiterung der Durchgangsstraße mit dem Neubausvorhaben der Stadt verknüpft wurde, weil jetzt das finanzielle Problem glücklich gelöst werden konnte. Die im Kreise Teltow durch den Miersdorfer Rathausbau bekannten Zehendenrörer Architekten Dipl.-Ing. Hofemann und Dr. Säume schufen die Pläne für das künftige Zentrum Trebbins.

Im hohen Maßen inaktiver im frischen Wind die Fahnen; sie umgaben vor dem Bauplatz das mit Längeneisen gezielte Rednerpodest. Aus den Fenstern schauten die Menschen, um der Feierstunde beizuwohnen, und rings um Strahndamm und Bürgersteige hatten sie sich geschart. Vertretungen sämtlicher Gliederungen und Organisationen waren mit ihren Fahnen angetreten. Dazu kamen die am Bau beteiligten Unternehmer und die Vertreter der Stadtverwaltung, die Ratsherren und Beigeordneten, unter ihnen der Stadtkämmerer Köppen. Erfahren war Gauwirtschafterberater und Generaldirektor Dr. Börnide, Johann Kreisleiter Vorgeschulze Wertiges und von der Kreisverwaltung in Vertretung des Landrates Dr. Thnen der Regierungs-Messefor Dr. Siebert-Meyer, außerdem Kreisbauamt Piper, Kreisbaurät Kumpf, Kreisfondus Wörke, Kreisämmerer Seih und Regierungs-Messefor Dr. Krefz. An dem festlichen Akt nahmen ferner 44-Standartenführer Moseel und SA-Standartenführer Bartel teil.

Nach einleitenden Begrüßungsworten brachte Bürgermeister Herrmann eine besondere Freude darüber zum Ausdruck, daß auch Generaldirektor Dr. Börnide erschienen sei, der als Landrat einst den Bürgermeistern bei den Vorarbeiten zum Rathausbau unterstützte. Bürgermeister Herrmann dankte weiterhin dem Landrat Dr. Thnen und dem Regierungs-Messefor Dr. Siebert-Meyer zu Sage für ihre liebe verständnisvolle Hilfe und Beratung, und schließlich sprach er diesen Dank auch dem Kreisleiter, als dem Beauftragten der NSDAP, aus. W. Herrmann fixierte zündend noch einmal die Vorgesichte zur Entwicklung des Neubaus und erinnerte daran, wie das alte Rathaus, das übrigens verschiedentlich im Laufe der Zeit verändert und erweitert werden mußte, schon lange selbst die beständigen An-

sprüche an ein städtisches Verwaltungsgebäude nicht mehr erfüllen konnte. Niedergelassen haben wir mit dem alten Rathaus, was alt und banfällig war — so betonte der Bürgermeister —, was den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr genügen konnte und dem pulsierenden Leben im Wege stand. Mit dem neuen Gebäude solle ein Haus entstehen, das fest und sicher für lange Zeit errichtet sei und der Stadtverwaltung ein Heim diene, das sich auch den Ansprüchen eines größeren Gemeinwesens ferner Zeiten gewachsen erweise. Das neue Rathaus werde geschaffen zu einer Zierde der Stadt, zu einem Gebäude, das schöne alte Bauweise mit guten neuen Formen harmonisch verbinde. Am Schluß sprach der Bürgermeister die Hoffnung aus, daß in diesem Hause, dessen Grundstein nun gelegt werde, zu allen Zeiten Menschen rufen und taten mögen, die immer nur der Stadt Bestes mit reinem Herzen und heilem Blut erstreben.

Anschließend überbrachte Regierungs-Messefor Dr. Siebert-Meyer die Grüße des Landrates. Im Hinblick auf die Vorarbeiten würdigte er anerkennend das eifrige Bemühen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung um die Förderung des Baues selbst. Besonderen Dank sprach er den Architekten Dipl.-Ing. Hofemann und Dr. Säume aus, die im Anfang verzögert, so daß in Trebbin verschiedentlich das Wort von der „Herrmannsgrube“ umging. Soweit sich hierin der Wille des mächtigen Volkstundes im Sinne eines Saus Claret beweise, — aber auch nur soweit, könne man diesen Anspruch befehlen. Entspringe er darüber hinaus aber — wenn auch nur zu einem geringfügigen Teil — aus häuslicher Schwermut heraus, von Kreisen her, die völlig unzufrieden, all jener zehrenden Schwierigkeiten zu gedenken, die der Herbeibringung vorangehen mußten, — so könne bezüglich traurigen Sockeln wieder einmal der Stolz des aus Tatenfreude gereiften Erfolges entgegengekehrt werden. Mit der Freude auf die Leistung tüchtigen Bürgermeisters und Stadtverwaltung den Tag der Grundsteinlegung begehen — dabei mit arbeitsbereitem Geist der künftigen Verpflichtungen gedenkend. Im Geiste der deutschen Selbstverwaltung werde hier zum Wohl von Volk und Vaterland gewirkt werden — im Sinne jener hohen Idee der Selbstverwaltung, deren schöpferische Kraft einen wesentlichen Bestandteil unseres heutigen politischen Lebens bedeute.

Danach vollzog Dr. Siebert-Meyer im Namen des Landrates die Grundsteinlegung. Die in der üblichen Form in drei Stein versetzte Kasse, birgt u. a. die künftlich ausgeführte Grundsteinlegungsurkunde, deren Vorläufer Stadtkirchen Ratler K. Fröhner verfertigte. Es heißt da: „... Im siebenten Jahre des Dritten Reiches, das durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Großheutigen Reich gestaltet wurde, im 1939. Jahr unserer Zeitrechnung, legen wir in der Amtszeit des Bürgermeisters Wg. Erwald Herrmann den Grundstein zum Neubau des Rathauses unserer Stadt. Niedergelassen haben wir mit dem alten Rathaus, was alt und banfällig war, was den Forderungen unserer Zeit nicht mehr genügen konnte und dem pulsierenden Leben im Wege stand. Mit dem neuen Gebäude, dessen Pläne die Architekten Dipl.-Ing. G. Hofemann und Dr.-Ing. W. Säume in Berlin-Zehlendorf ge-

schaffen haben, nach unserem Willen ein Saus erleben, das fest und sicher für die Jahrhunderte errichtet ist und unserer Stadtverwaltung ein Heim bietet, das auch den Ansprüchen eines größeren Gemeinwesens ferner Zeiten gewachsen ist. Wir wollen beweisen, daß wir verständnisvolle Mitarbeiter unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sind, die ihm wertvolle Dienste zu leisten haben und der Herrlichmachung Deutschlands. Noch unsere fernsten Nachfahren sollen darin erkennen, wie wir unter neuem Saus bauen, zu einer Zierde für die Stadt, zu einem Gebäude, das schöne alte Bauweise mit guten neuen Formen harmonisch verbindet, das würdig in der Zukunft steht, die wir glücklich erhoffen. Mögen in diesem Hause, dessen Grundstein wir nun legen, zu allen Zeiten Menschen rufen und taten, die immer nur der Stadt Bestes mit reinem Herzen und heilem Blut erstreben, die aber auch immer Mitleid, Herz und Einfühlungsvermögen haben für deutsches Land und Volk, für das ewige Großdeutschland.“

Nach der Grundsteinlegung wies Kreisleiter Vorgeschulze Wertiges in einer Ansprache darauf hin, daß Feierstunden dieser Art seit geraumer Zeit im neuen Deutschland keine Seltenheit mehr darstellen, denn überall erblüht neues Leben, überall schaffen fleißige Arbeiterkräfte an der schöneren Gestaltung des Vaterlandes. Auch das neue Trebbiner Rathaus werde einmal Zeugnis ablegen von einer großen Zeit, an der wir zu unserem Teil mitwirken dürfen. Der Kreisleiter schloß seine Rede mit dem Gruß an den Führer.

Dem Festakt folgte eine Besichtigung der im Bau befindlichen neuen Volkshauswohnungen; im Rahmen dieses Projektes sind 46 Wohnungen für den zehrenden Familien vorzusehen. Beachtlich ist, daß keine Wohnung sich ausschließlich in Nordlage befindet.

Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein im neuen Sausgebäude gab es eine Ansprache des L. Beigeordneten und Kreis-Generaldirektor Landrat a. D. Dr. Börnide über die vorbildlichen Zusammenarbeit, die ihn während seiner Amtsperiode als Landrat mit sämtlichen Verwaltungsstellen des Kreises Teltow verband. Er lobte sodann die unermüdete und rastlose Einfach- und Arbeitsfreudigkeit des Bürgermeisters Herrmann, machte weiterhin, über dem manchmal unvermeidlichen heidlichen Vergess des Alltages niemals die Begnadung seines Vorwages zu vergessen, daß wir alle Zeitgenossen einer heroischen Epoche seien, und wenn er endlich als guter Freund der Stadt sagte: „Kinder, vertraut euch“, so wies ja wohl ein jeder in Trebbin, was damit gemeint ist. Nur gemeinschaftliches und kameradschaftliches Wirken garantiert immer wieder neue erprobliche Leistungen, das dürfte ja wohl nun allmählich keinen mehr unbekannt sein. Wenn es aber bei der Verwaltung einer kleinen Stadt gelingt, aus „vollständig eigenen“ städtischen Mitteln ein beachtliches Werk zu bereiten, wie es das neue Rathaus darstellen wird, so ist das eine Leistung, zu der man nur sagen kann: „Alle Hochachtung!“ Diese Männer können etwas und verdienen das Vertrauen ihrer Gemeinde.“ Und in diesem Sinne wünschen wir unserem heimatlichen Trebbin weiterhin ein glückliches Gelingen.

Diplomaten beim Führer

Berlin, 11. Februar.

Der Führer empfing heute den bisherigen Römisch Jugoslawischen Gesandten in Berlin C. Trcar Marowitz, der sich heute abend nach Belgrad begibt, um sein Amt als neuer Außenminister anzutreten, zur Verabschiedung.

Ferner empfing der Führer den spanischer Botschafter Admiral Marquis de Magaz, der ein Handwritten seines Staatsgeheimnisses Generalissimus Franco überreichte. Im Anschluß daran fand eine Unterredung zwischen dem Führer und dem Botschafter statt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop war bei beiden Empfängen zugegen.

Deutsche Sieger bei den Weltmeisterschaften

Berlin, 12. Februar.

Die Weltmeisterschaften in Zafopane (Zatra) brachten den teilnehmenden Deutschen zwei Meistertitel ein. In den beiden Wettbewerben auf der stark vereisten Strecke am Fange des Rospromy-Berges gewann Helmut Kankiäcker vor seinem Landsmann Josef Jansenwin den Wettbewerb der Männer, während bei den Frauen mit Christl Kreis, Ulla Resch und Selga Gödt gleich drei Deutsche auf den ersten Plätzen endeten.

Der Wintern

Ausgegeben am 13. Februar 1939 um 11 Uhr. Wetterausichten für Dienstag, 14. Februar: Berlin und Umgebend: Wechselfeld bewölkt, vereizelt. Schauer, Temperaturen am Tage etwas über dem Gefrierpunkt, nachts vielfach leichter Frost, nur langsam abnehmende Winde aus Nordwest bis West.

Sanftschneefall und bewolktes für den Sechstel. Hauptort a. e. l. Berlin-Mariendorf, Verantwortliche Ausgegeben: Walter Seifert, Berlin-Pantow. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Mag Augustin — Seltener Kreisblatt, Berlin SW 35, Klopferstraße 87. — 2. Januar 1939, 2077. Die Beiträge sind zu gütig. Für Abbestellung umsonst eingehender Beiträge ohne Rücksicht übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Unberechtigtiger Nachdruck verboten.

1 Seite

Geheimhaltung 5. Klasse 52. Kreis- und Staatsverwaltung (278. Kreis-) Klassen-Lektüre Dine Gebähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und eine auf die untere Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 11. Februar 1939

Ein der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM.	141810
2 Gewinne zu 10000 RM.	229139
2 Gewinne zu 5000 RM.	36552 81810 108860
144979	186273
4 Gewinne zu 3000 RM.	183146 259632
16 Gewinne zu 2000 RM.	35378 497082 218871
22217 265810	324295 381845
64 Gewinne zu 1000 RM.	3894 8988 41760 54411
66486 72858 72949 100831 118482 141778 167819	213323
21792 22656 24473 25437 26224 26928	288920
234347 241222 253504 270257 271198 282782	288650
289560 300230 314659 342726 343633 349087	368922 389543
120 Gewinne zu 500 RM.	34277 36822 381186
37481 46800 60007 63670 73066 76246 76551	77854 83919 138000 152333 161133 186117
144340 148572 152919 163558 162926 171231	193556 210332 220897 232233 236994 237631
220200 229188 241735 244377 251808 258820	271206 273833 281835 282288 295665 314947
318069 316932 324387 327403 332048 338640	358656 369048 381789 381789 382143
385411 386826 370143 371831 371831 375394	386409 391895 395936

176 Gewinne zu 300 RM. 6842 7433 26856 38922 39963 49986 52728 56615 67243 61896 71503 72824 72676 80433 86392 91777 94436 98774 110649 111168 113391 116384 116286 120069 139813 153607 156890 161427 161997 167891 172187 172444 178249 178441 182393 182393 191399 193068 195573 199162 204844 218651 220226 222416 223474 223603 226663 238422 24279 242275 243765 243477 24939 253827 255134 256676 260172 261374 272900 273072 276873 281395 282270 287047 288704 291260 292585 296735 296735 296735 305824 307793 320987 326548 335029 340478 343833 348174 348417 354848 359681 365274 365389 367000 367817 369856 380835 381789 382143 385411 386826 370143 371831 371831 375394 386409 391895 395936

Warum schneiden wir die Obstbäume?

Diese Frage könnte noch folgendermaßen erweitert werden: 1. warum wir den jungen Baum bei der Pflanzung und 2. während des weiteren Aufbaues schneiden müssen? — Man sieht oft den Vergleich mit den aus dem Samenort zu aufwachsenden Bäumen, die „von selbst“ ein harmonisch geformtes Kronengerüst bilden, so daß dem Baumstamm nicht so große Bedeutung beizumessen sei. Der aus der Baumfuge bzw. Anwachsfuge kommende Baum — ganz gleich, ob Obst- oder Gehölzart — mußte aber wesentliche Veränderungen über sich ergehen lassen. Für ihn bedeutet der Verpfücken, Veredeln, Herausnehmen und Verpflanzen — vom engen Anwachsfuge auf seinen freien, bleibenden Standort — einen unnatürlichen Vorgang und somit eine Störung, die einen Ausgleich verlangt. Dieser besteht in einem Kronenausschnitt, der beim jungen Baum zunächst einmal grundlegend erforderlich ist. Der natürliche Lebensvorgang eines jeden in der Baumfuge gezogenen Baumes wird wesentlich gestört, und zwar durch die Heranzucht mehr oder weniger langer und kahler Stämme, sowie durch den mit dem Ausgraben verbundenen Verlust des größten Teiles seines Wurzelvermögens. Nicht selten behalten die Verkaufsbäume, selbst beim vorläufigen Ausgraben, kaum den fünften Teil des Gesamtwurzelvermögens. Daher darf die Baumkrone auf keinen Fall unberührt bleiben. Weichen frisch gepflanzte Obstbäume sich selbst überlassen, also im ersten Jahre unberücksichtigt, bilden sich oft lahmstehende, überhängende Kronen, die infolge frühzeitiger Blüthenneigung geschwächt werden, da jegliche Neutriebbildung unterbunden wird. Dieser Vorgang wird verständlicher, wenn man die inneren Lebensvorgänge eines Baumes erkennt. Jede Pflanze, also auch der Obstbaum, nimmt mit den Wurzeln die im Boden vorhandenen Rohstoffe

(rohe, im Wasser gelöste Nährstoffe) auf. Diese werden unter dem Einfluß des Sonnenlichtes und der durch die Blätter aus der Luft entnommenen Kohlenäure in Bildungs- bzw. Aufbaustoffe umgewandelt. Ueberwiegen nun die Bildungsstoffe, so besteht die fruchtende Neigung vor, während beim Ueberwiegen der Rohstoffe die Triebabildung begünstigt wird. Somit wird immer ein weitzerwichtiges Wurzelstücken ein Ueberwiegen der Rohstoffe, also starke Triebabildung bedingen. Im Gegenteil wird ein geringes Wurzelvermögen (so auch die beim Ausgraben gestutzte Wurzelkrone)

Das Ehrenbuch des W.S.W. — Symbol opferbereiter Volksgemeinschaft!

in Verbindung mit einem verhältnismäßig großen Kronengerüst die Fruchtbarkeit — meist leider viel zu früh — begünstigen. Wir erleben also die Notwendigkeit des ausgleichenden Rückschnittes. Genannter Ausgleich wird auch im weiteren Aufbau des Baumes erforderlich werden, und zwar entweder zur Begünstigung des Triebes oder auch zur Förderung der Fruchtbarkeit. Man wird z. B. sogenannte „kaule Träger“ wenig schneiden, sondern „ausblößen“ lassen. Dafür u. U. einige Wurzeln abbrechen oder auch fruchtfördernde Mittel, wie das Abdröhlen durch Drahtlinge usw. vornehmen. Andererseits wird man bei reichtragenden, aber kümmerlich treibenden Bäumen zur Erhaltung der Lebensdauer ein kräftiges „Verjüngen“ vornehmen. Durch letztere Maßnahmen erhält also das Wurzelstück die Ueberhand und wirkt auf vermehrte Fruchtbarkeit hin. Die Rückschnittung der Lebensregeln unserer Kulturen verhindert deren Einträglichkeit und somit gleichzeitig die dringend erforderliche Mehrung unserer Erzeugnisse. W. u. b.

Sport aus dem Kreis Teltow

Geräteturnen
In Nagow wurden die Vereine Gräbendorf, Nagow und Schenkendorf. Gräbendorf konnte glatt gewinnen mit 281½ Punkten vor Nagow 264½ Punkte und Schenkendorf 245½ Punkte. Bester Einzeltürner wurde Fiolta-Nagow mit 106 Punkten. Leipzig zeigte sich seinen Kameraden aus Salbe überlegen. Leipzig 283 Punkte, Salbe 248 Punkte. Ueberlehmee gewann auch den zweiten Kampf gegen Schenkendorf. Bester Einzeltürner Baumberger-Schenkendorf 95 P.

Rätselhaftes Verschwinden eines Schülers

Seit über zwei Wochen wird der 13jährige Schüler-Fritz Eibenbletter aus Wilmersdorf vermißt und alle Nachforschungen seiner Angehörigen und der Kriminalpolizei nach seinem Verbleib sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Am 25. Januar d. J. verließ der Junge morgens gegen 7.30 Uhr seine elterliche Wohnung in der Wexstraße 43, um zur Schule zu gehen, und von diesem Zeitpunkt an fehlt jede Spur von ihm. Er ist etwa 1,60 Meter groß, von schlanker Figur, hat dunkelblondes Haar, blaueaugen Augen und arbeitet an der Stirn und der Oberlippe. Bei seinem Fortgang trug er eine Stimmige, grauhaarigen Mantel, graue Jade, braune Mandelfarben, schwarze Turnschuhe, ein Turnhemd und ein braunes Hemd, braune Strümpfe und braune Stiefel. Mitteilungen über seinen gegenwärtigen Aufenthalt nehmen alle polizeilichen Dienststellen sowie die Vermittlungsstelle im Volkshaus, Zimmer 726, entgegen. Anruf 51 00 23, Hausapparate 503 und 718.

Kauflose Staats Lotterie Emisch

Curiusstraße 6, a. BfH. Lichtenfelde-West



Feierliche Beisehung Sir Henry Deterdings in Mecklenburg
In feiner Wahlheimat Mecklenburg, dem Stammland seiner Ahnen, wurde der große holländische Wirtschaftsführer, Sir Henry Deterding, im Park seines Gutes Dobbin beigesetzt. Hauptamtliche Leiter Silgenfeldt übermittelte den letzten Gruß Adolf Sitters. (Schier-Wildbernsch-W.)

Polizeifalven in indischen Städten

31 Jnder von der Polizei erschossen, über 300 verletzt

London, 13. Februar. Nachdem es in den letzten drei Wochen in verschiedenen Teilen Indiens zwischen Polizei und Bevölkerung zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen gekommen ist, treffen jetzt aus den Vereinigten Provinzen und aus Burma Nachrichten ein, die auf Unruhen großen Ausmaßes schließen lassen.

Nach der bisher vorliegenden Meldungen, die auffallend kurz und spärlich sind, wurden insgesamt von der Polizei 31 Personen erschossen, 219 zum Teil schwer verletzt und viele hundert verhaftet.

In Coowpur (Vereinigte Provinzen) schwelen die Unruhen schon seit Tagen, wie jetzt angegeben wird. Der zündende Punkt zur Führenderung von Räben und Aufruhr unter der Bevölkerung soll das Aufsteigen von Hindus vor einer Moschee gewesen sein, dem sich die Moslems widersetzen. Eine nach Außenbin zählende Menschenmenge strömte darauf hin zusammen. Nachdem die Polizei das Feuer loszumal auf die Menge eröffnet und 20 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger. Schließlich wurden Truppen des 2. Bataillons des Staffordshire-Regiments und Polizeikräfte aus den benachbarten Bezirken in Coowpur ein-

geschickt. Ueber fünfzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Obwohl Polizei und Militär nach Verhängung des Belagerungszustandes Herr der Lage sein sollen, steht das Leben der 1/2-Millionen-Stadt, wie Neuter in einem Bericht aus Coowpur zugibt, still.

In Madras (Birma) ging, wie bereits kurz berichtet, die Polizei gegen eine Prozession, an der 20 000 Menschen teilnahmen, auf Grund des Anklammsverbotss mit blander Waffe vor. Einer amtlichen Mitteilung aus Rangun zufolge wurden dabei 11 Menschen erschossen und 19 verletzt, darunter eine Anzahl Mönche.

Ein französischer Schritt in Tokio

Paris, 11. Februar. Die Befehle der Insel Hainan durch japanische Truppen hat die politischen Kreise der französischen Hauptstadt einigermaßen beunruhigt. In einer Hauss-Aussagen heißt es, die Pariser Regierung habe ihren Botschafter in Tokio angewiesen, bei der japanischen Regierung Aufforderungen über die Gründe, den Charakter und die Dauer der Befehle der Insel Hainan einzuholen. Man glaube zu wissen, daß die britische Regierung sich ihrer-

seits auf einen ähnlichen Schritt in Tokio vorbereite.

Zur Befehung Hainans

Erklärungen des Sprechers der japanischen Marine

Der Sprecher der Marine, Admiral Kaita-a-wa, erklärte, daß die Befehung Hainans einen doppelten Zweck habe. Erstens habe man hierdurch eine Verstärkung der Blockade und hierdurch endgültige Festsetzung der Kampfkräfte Chungkings erreicht. Nach dem Fall von Nanton und der Sperrung Hongkongs verblieben als Zufahrtgebiete für Südwesten Chinas nur noch der Golf von Lonting und die Kwaischaw-Bucht. Die Zufuhren erfolgten hauptsächlich durch bewaffnete Dampfer, deren Basis Hainan gewesen sei. Da Kriegsschiffe die Blockade allein nicht durchführen könnten, sei die Festsetzung dieser Basis notwendig geworden. Allerdings verblieben für Chungking noch die Landwege über Burma und Siam.

Je eher der China-Konflikt beendet würde, so führte der Sprecher dann weiter aus, um so wirksamer könnten ernste Bewaffnungen mit dritten Mächten vermieden werden. Die Befehung Hainans erfolgte zunächst im Norden der Insel, von wo die Truppen dann nach Süden vorbrangen. Auf jeden Fall würden die wichtigsten Häfen der gesamten Insel besetzt. Ueber die weitere Entwicklung der Blockade und die Dauer der Befehung sei vorläufig nichts zu sagen.

Der Befehlshaber der Blockadeflotte ist Vizeadmiral Kondo.

Berzweigungspolitik der roten Bonzen in Madrid

Maja ruft zum „Kampf bis zum Letzten“ auf

Barcelona, 11. Februar. Wie aus Madrid bekannt wird, wurde in der bisher noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Provinz Murcia die gesamte Ernte sowie sämtliche Getreidefelder beschlagnahmt und zu Verpflegungszwecken für Madrid bereitgestellt. In Madrid sind erkrankt mehr als 1000 Menschen eingetroffen, die infolge der Befehung des Eibes der „Regierung“ hierher überbehalten mußten. Eine große Zahl der Bauern weigerte sich, die Ernte an die roten Agenten auszuliefern, sie wurden verhaftet und sollen umgehend abgeurteilt werden.

Die sogenannte Reorganisation der roten Armee durch General Maja wird unterdessen weiter fortgesetzt. Maja entließ 96 höhere Truppenführer ihrer Posten und berief an ihre Stelle eine Reihe von Gewerkschaftsbauern, die eine kürzere militärische Ausbildung genossen haben. Die Mehrzahl der politischen Kommissare wurde gleichfalls abgesetzt. An ihre Stelle traten Mitglieder, die der kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die noch in Madrid bedingungslos für den „Kampf bis zum Letzten“ eintritt, angehören.

Maja sichert sich

Kom, 12. Februar. Wie die Agencia Stefani von zuverlässiger Seite aus Burgos erfährt, hat sich „General“ Maja am 8. Februar zum französischen Konful begeben, um ein Bism für Dran zu erhalten.

Dank für deutsche Lebensmittelforderungen

Berlin, 11. Februar. Die spanische Presse hebt die Bedeutung des Geschehens des Deutschen Reiches für die bedürftige Bevölkerung Kataloniens hervor, das aus bedeutenden Mengen Lebensmitteln besteht und durch die Spende von Vorratungsmitteln ergänzt wird. Die deutschen Transporte werden beschleunigt abgefertigt.

„Doce de Espana“ schreibt hieran, seiner entschlossenen und tatkräftigen Hilfe in den schweren Tagen Nationalopferungszeit Deutschlands ein weiteres Zeichen herzlicher Freundschaft hinzu. Deutschland beweise damit, daß es nicht nur im Kriege, sondern auch beim Wiederaufbau an der Seite Spaniens stehe, um schnell die Wunden, die der Kommunismus schlug, heilen zu lassen. Spanien wird niemals vergessen, welche Länder zuerst Verständnis für die Erhebung Francos hatten. Unsere Dankbarkeit wird immer noch sein, niemals werden wir die Namen unserer Freunde in schweren Stunden vergessen können.

Armee noch immer im Fahrwasser Benedicks

Die Slowaken fordern ihre Rechte

Breslau, 11. Februar. Wie die „Slovenka Prava“ meldet, herrscht in der Armee in der Slowakei noch immer der jüdisch-bolschewistische Geist des ehemaligen Präsidenten Dr. Benedick. Die slowakischen Soldaten werden säkularisiert und oft strafverurteilt. Mit wichtigen Aufgaben werden nur Tschechen betraut. Das slowakische Regimentskommando fordert den slowakischen Regimentsdelegierten im Prager Heeresministerium auf, in der Armee in dieser Beziehung Ordnung zu schaffen.

Japans der kommende Mann

Brüssel, 12. Februar. König Leopold beauftragte Sonntag mittag den bekannten katholischen Politiker Staatsminister Henri Japart mit der Neubildung der Regierung. Japart hatte bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne. Er nahm den Auftrag an. Der Auftrag des Königs an Japart erging, nachdem der bisherige Ministerpräsident Spaak am Sonntagabend von seiner Aufgabe, eine Lösung der Affäre Martens zu finden, entbunden worden war. Die Frage, wie die Streitigkeiten um Martens beigelegt werden sollen, bleibt noch ungeklärt.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der Gemeinderäte habe ich am 14. Oktober 1938 mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 eine Ortsfajung betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege im Gemeindebezirk Eichwalde erlassen. Diese Ortsfajung ist am 1. Februar 1939 von dem Herrn Landrat genehmigt und heute in den Bekanntmachungsblättern der Gemeinde veröffentlicht worden.

Ich weise hierauf gemäß § 1 der Ortsfajung über die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen vom 12. April 1934 hin.

Eichwalde, den 9. Februar 1939.
Der Bürgermeister. R. i. g.

Bekanntmachung.

Wegesperre.

In Einverständnis mit dem Landrat des Kreises Seltow wird der Weg von Mittenwalde nach Schönreiter Plan wegen Auffschüttung vom 15. Februar 1939 ab auf ca. 14 Tage für jeglichen Fuhrverkehr gesperrt.

Mittenwalde, den 11. Februar 1939.
Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde. R i b e d e.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. E g e b a d e.

Familien-Anzeigen

Am 10. d. M. verstarb nach langer Krankheit der
Stadtbaumeister i. R.
Hg. Paul Mudrack
Er war uns ein Vorbild in Treue zum Führer, in Opferbereitschaft, als Berater, und ein Kamerad, den wir nie vergessen werden.
R. G. W. P.
Ortsgruppe Großziethen
Kreis Seltow.
Die Beisehung findet am Dienstag, dem 14. Februar 1939, 15.30 Uhr, in Großziethen statt.

Verschiedene Anzeigen

Einladung

für die Mitglieder des Heilfästervereins „Zehnheim“ zur ordentlichen

Jahresversammlung

auf Dienstag, den 28. Februar 1939, 17.30 Uhr, in Berlin-Steglitz, Schloßstraße 82, „Neue Schänke“ (gegenüber dem Rathaus).

Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Geschäftsb. und Kasienbericht 1938.
3. Entlastung der geprüften Jahresrechnung für 1938.
4. Annahme des Jahresplans für 1939.
5. Wahlen.
6. Ergänzung des Kuratoriums des Marienbades.
7. Verschiedenes.
Berlin-Steglitz,
den 10. Februar 1939.
Der stellv. Vorsitzende des Heilfästervereins „Zehnheim“
D. S t e i n w e g,
Kreispfarrer.

Schlank

ROTE PASTILLEN
WACHSPACKUNG 40 PCK. KURKOD. 2225
BESTIMMUNG DER DRUGERIE
Drogerie Paul Mertins, Zossen,
Berliner Straße 7,
2. Gesch. Bahnhof-Drogerie,
Koenneckestraße 25.

Bauantrags-Formulare

Die amtlichen
für den Kreis Seltow
sind in Zossen nur zu beziehen durch
O. Schwendy,
Zossen, Berliner Straße 29.

Gutes Rezept bei Erfaltungen:



Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß dreimal je einen Esslöffel Klosterfrau-Melissengetränk und zudem mit einem der beliebtesten Menge tosenden Wassers gut vermischt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder jeige dreimal täglich dem See jeweils einen Esslöffel Klosterfrau-Melissengetränk.

So haben schon viele ihre Erfaltungen erfolgreich behandelt. Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Herr Wilhelm Dumm, Kriminalsekretär, Eltern-Heilungsbüro, Angelt, 23. schreibt am 26. 7. 38: „Zeit der Erfaltungen. Ich habe stets gute Erfolge damit gehabt, so daß ich ihn bei ähnlichen Krankheiten und Beschwerden jedem empfehlen kann.“

Weiter Frau Emma Wey (Wid. rebenheim), Gausrau, Ludwigshafen, Frankfurter Str. 10, am 12. 6. 38: „Mein Mann und ich halten ja den Duft, daß wir nichts nicht schlafen könnten. Da nahmen wir morgens, mittags und abends je einen Esslöffel Klosterfrau-Melissengetränk mit heltem Wasser.“

Nach zwei Tagen war unser Dufte weg.
Nachdem auch Sie einmal bei nächster Gelegenheit mit Klosterfrau-Melissengetränk einen Versuch, Erfaltungen ist er in der neuen Originalpackung mit den drei Werten in Apotheken und Drogerien; Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und —.00. Vergessen Sie nicht, ihn bei Ihrem nächsten Einkauf mitzubringen.

Personal aller Berufe

Kochlehrling

Suche zum 1. oder 15. April
für meinen Gutshauspalt.
Frau von Goertze jun.,
Großhauhen,
Kreis Seltow.

Wohnungen

2 1/2- oder 3-Zim.-Wohnung

in Mahlow oder Umgebung zum 1. April g e h t.

Preisangebote erbeten u. G. 24 an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

Vergnügungen

Kammerspiele Kleinmachnow

Spandauer Weg 18. 84 31 68.
Be Donnerstag, d. 16. Februar, täglich 6.00 und 9.15 Uhr:
Pour le mérite
mit Fritz Kampers und Paul Hartmann.
Zugendfrei!

Blindfunk-Programm

Dienstag
Berlinter-Regel
6.30 bis 8.00: Aus Riet. Zum höchsten Beginn! Es spielt die Kieler Orchesterensemble. 8.30 bis 9.00: Großer Klang zur Arbeitspause. Die Münchener Rundfunkorchester und Solfisten. — 9.30: Kunterbunt. — 10.00: Aus Hamburg: Deutsche Gänge singen und spielen. — 11.35: Wunder der Natur: Bücher aus der Tier- und Pflanzenwelt. — 12.00 bis 14.00: Aus Konstantz: Mittagstanz. Orchester des Stadttheaters Konstantz. — 15.00: Seitere Klänge. (Eigene Aufnahmen). — 16.00: Aus Kölnberg: Nachmittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichsenders Kölnberg. — 17.20: Johann Peter Hebel. Vergnügliche aus seinem „Schwäbischen“. — 18.00: Unterhaltungskonzert. Das Orchester des Reichsenders Berlin. — 19.00: Musikalische Kleinigkeit (Sinfoniequartett). — 20.10: Aus Stuttgart: Musik zur Unterhaltung. Das Kleine Rundfunkorchester. — 21.00: Aus Saarbrücken: Unterhaltung und Tanz. Es spielt das Kleine Orchester.

Königs Wulferhausen
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 10.00: Aus Leipzig: 500 Jahre auf dem gleichen Hof. — 10.30: Frühkonzert Rindergarten. — 11.00: Normalfrequenzen. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Große Orchester und der Rundfunkchor des Reichsenders Wien und allerlei Solfisten. — 15.15: Aufnahmen des Reichsenders. Vergnügliche aus seinem „Schwäbischen“. — 18.00: Unterhaltungskonzert. Das Orchester des Reichsenders Berlin. — 19.00: Musikalische Kleinigkeit (Sinfoniequartett). — 20.10: Aus Stuttgart: Musik zur Unterhaltung. Das Kleine Rundfunkorchester. — 21.00: Aus Saarbrücken: Unterhaltung und Tanz. Es spielt das Kleine Orchester.
Königs Wulferhausen
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 10.00: Aus Leipzig: 500 Jahre auf dem gleichen Hof. — 10.30: Frühkonzert Rindergarten. — 11.00: Normalfrequenzen. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Große Orchester und der Rundfunkchor des Reichsenders Wien und allerlei Solfisten. — 15.15: Aufnahmen des Reichsenders. Vergnügliche aus seinem „Schwäbischen“. — 18.00: Unterhaltungskonzert. Das Orchester des Reichsenders Berlin. — 19.00: Musikalische Kleinigkeit (Sinfoniequartett). — 20.10: Aus Stuttgart: Musik zur Unterhaltung. Das Kleine Rundfunkorchester. — 21.00: Aus Saarbrücken: Unterhaltung und Tanz. Es spielt das Kleine Orchester.

Meldung von heute:

Am Dienstag Eröffnung

des von uns übernommenen Hauses



Uns durch gute Leistung zuverlässig zu erweisen und
dem ehrlichen Deutschen Wertschaffen zu dienen:
das ist unser Wollen.

Das Haus im Zentrum

wird seine Arbeit in neuem Geist beginnen.
Wir laden Berlin zur Besichtigung ein.

„BEGE“



BEKLEIDUNGS - AKTIENGESELLSCHAFT

Das Haus im Zentrum
Ecke Spandauer- und Königstraße

Gauleiter Minister Klausner gestorben

Wien, 12. Februar.

Gauleiter Minister Klausner ist Sonntag vormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Hubert Klausners Lebenslauf kennzeichnet den Weg eines aufrechten, kämpferischen Mannes. Er war am 1. November 1892 in Mistl in Südtirol geboren. Von 1914 bis 1918 stand er an der Front, wo er sich durch persönliche Einsatzbereitschaft hervorragend auszeichnete. 1915 wurde er schwer verwundet und erhielt infolgedessen eine dauernde Mähmung des rechten Armes. Während seiner Teilnahme an den Kärntener Abwehrkämpfen 1919/20 wurde er zum Hauptmann befördert. 1933 schied er mit Rücksicht auf seine Kriegsverletzung als aktiver Major aus dem Bundesheer aus.

Klausner vertrat nach dem Zusammenbruch der Donau-Monarchie sofort die großdeutsche Idee und hielt den Unabhängigkeitsgedanken in unermüdbar Arbeit im österreichischen Volk wach. Bereits 1922 trat er der NSDAP bei. Er wurde bald nationalsozialistischer Gemeinderat, anschließend arbeitete er als Kommunalreferent der Gauleitung Kärnten. 1933 wurde er Gau-

leiter der illegalen NSDAP in Kärnten und 1938 Landesleiter der NSDAP in Oesterreich. Klausner war nach der Vereinfachung der österreichischen Landesregierung im Mai 1938 Vertreter des Reichsstatthalters und Innenminister.

Nachruf Bürdels für Gauleiter Klausner

Wien, 13. Februar.

Reichskommissar Gauleiter Bürdel widmete, wie die NSR berichtet, den in Wien unerwartet verstorbenen Gauleiter Klausner folgenden Nachruf:

Als ich vor einem Jahre zum Reichskommissar in der Ostmark ernannt wurde, habe ich Parteigenossen Hubert Klausner zu meinem Stellvertreter ernannt. Damit wurde ein Nationalsozialist eingesetzt, der nur eines kamte: Treue und Kameradschaft.

Das plötzliche Ableben dieses Mannes ist mir ein Verlust, allen Parteigenossen, die für Deutschland in der Ostmark kämpfen, zu sagen: das war einer Eurer Vorbildlichen!

Sein Andenken bedeutet für uns nichts anderes als die Pflicht zur gleichen vorbildlichen Treue und Kameradschaft.

In den Landdienst der SS!

Botschaft Himmlers an die deutsche Jugend

Nachdem sich kürzlich bereits der Reichsjugendführer Walburg von Schirach an die deutsche Jugend gewandt hatte, in den Landdienst der SS einzutreten, wendet sich nunmehr der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, ebenfalls an die deutsche Jugend mit folgender Botschaft:

Vor wenigen Wochen haben der Reichsjugendführer und ich eine Vereinbarung zwischen SS und Hitler-Jugend getroffen, nach der den bewährten Angehörigen des Landdienstes der Hitler-Jugend der Weg zu einer neuen Bauernstelle der SS freigegeben wird.

Die Jugend ist in erster Linie berufen, die Landflucht zu überwinden. Die Landflucht ist weniger durch äußere Maßnahmen, sondern fast ausschließlich durch innere Umkehr zu überwinden. Ich glaube daran, daß es durch eine festliche andere Einstellung möglich sein wird, aus der in die Stadt flutenden Bevölkerung eine aus voller Überzeugung auf das Land zurückzuwandernde und zurückwandernde Jugend zu machen. Ich glaube ebenso fest, daß es durch eine innere Umstellung unserer Mädeln und Frauen als der künftigen Mütter und ebenso auch der Männer gelingen wird, aus einem hinterwartigen Volk ein an Kindern reiches Volk zu werden, ebenso wie es möglich war, aus dem marxistisch denkenden, das Vaterland vernein-

den den nationalsozialistisch denkenden, Großdeutschland bejahenden deutschen Volksgenossen zu machen. Das eine war möglich aus dem Geist, den der Führer in uns erweckt hat, die Lösung der beiden anderen Fragen wird aus eben demselben Geist ebenso möglich sein.

Ich glaube deswegen, daß die besten Jünglinge und die besten Mädeln, so wie einmal schon vor zehn Jahren es in der Artamanen-Bewegung angefangen wurde, sich nun zum Landdienst der Hitler-Jugend melden, um Magd und Knecht beim Bauern zu sein, um zunächst einmal Landarbeit zu lernen, um auf dem deutschen Bauernhof mit Stolz an der Scholle zu arbeiten, um später dann auf den Siedlungshöfen der SS Wehrbauern zu werden und Baurerinnen zu sein und damit ewig neues deutsches Bauerntum zu begründen. Kein Beruf ist das, sondern eine Berufung, wie sie größer einer Generation vom Schicksal nicht geboten werden kann.

Darum, deutsche Jugend, tritt an!

H. Himmler, Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei.

Die Reichslandgebung für den Landdienst der SS, überträgt aus dem Berliner Sportpalast der Deutschlandsender am Montag von 20.30 bis 22 Uhr.

lose Frauen mußten von Sanitätskolonnen infolge von Ermüdungsverhältnissen und Erschöpfung vom Plabe getragen werden. Viele Frauen wurden, da sie seit vieler Stunden nichts mehr gegessen hatten, ohnmächtig. Schließlich wurden dann aber doch nur zwölf Frauen eingestellt.

Die Stadtverwaltung des Herrn La Guardia hat bei der ganzen traurigen Angelegenheit übrigens noch ein Geschäft injoszen gemacht, als nämlich sämtlicher Antragstellerinnen ein Viertel Dollar für Gebühren usw. abgehöpft wurden, obwohl vor vornherein feststand, daß nur zwölf Frauen angestellt werden konnten.

USA droht Argentinien

Eine unerhörte Kampfanfrage

Buenos Aires, 11. Februar.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in Südamerika mit ihren panamerikanischen Bestrebungen, die ihr Streben nach politischem Einfluß und gewinnreichen Wirtschaften nicht allzu leicht verhillten, gründlich Schiffbruch erlitten.

Das beweist die Abfuhr, die die Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Konferenz von Lima erlitten, und auch die Erklärungen des argentinischen Präsidenten Dr. Roberto M. Ortiz haben die Präsen von einer USA-Politik der guten Nachbarschaft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet auf das geringste Maß von Wahrheit zurückgeführt, das in ihnen tatsächlich nur liegt.

Wie recht Argentinien mit seiner Zurückhaltung gegenüber den nordamerikanischen Anbahnungsversuchen hat, zeigt ein Ereignis, das besser als alle Freundschaftsbeteuerungen das wahre Gesicht der Nachbarn in USA erkennen läßt. Nordamerika läßt sich, nachdem es einsehen muß, daß seine Präsen als solche

ernannt werden, die Maske fallen und verdrückt Argentinien durch Drohung einzuschüchtern. Auf einem Bankett des Amerikaliums in Buenos Aires hielt der Präsident der New Yorker internationalen Vereinigung der Handelsjournalisten, Abbin, einen Vortrag über die Handelsbeziehungen beider Länder. Im Rahmen dieses Vortrages fiel zur lebhaften Heberregung nicht nur der Zuhörer, sondern auch der weitesten Öffentlichkeit die Bemerkung, Washington werde Repressalien ergreifen, wenn Argentinien nicht seine „unfreundliche Haltung“ USA gegenüber aufbebe. Es würden rücksichtslos „Strafmaßnahmen“ angewendet werden wie seinerzeit gegen Australien.

Diese unerhörte Kampfanfrage, mit der wohl eine Antwort auf die Erklärungen des argentinischen Präsidenten erteilt werden sollte, hat in politischen Kreisen Argentiniens begrüßungswürdig eine starke Bestätigung hervorgerufen, zumal der Redner sie bei einer Gelegenheit abgab, bei der er die Gattungschaft Argentiniens in Anspruch nahm.

Papst der Katholischen Aktion

Zum Tode von Papst Pius XI.

NSR. Was dem Pontifikat des verstorbenen Papstes Pius XI. das bescheidende Gepräge gibt, ist dieses: Papst Pius XI. ist der Papst der Katholischen Aktion, d. h. die Jahre, während welcher Pius XI. die Erde getragen, waren ein energischer, erweckungswürdiger kirchlicher Aktivismus im Sinne römisch-katholischer Glaubensansprüche auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens.

Mittel und Werkzeug dieser zum Programm erhobenen Aktivität war die über alle Länder sich ausbreitende Gründung der „Katholischen Aktion“ als neuartige kirchliche Organisationsform, während die Verwirklichung dieser Aktivität, also die Durchführung der „Katholischen Aktion“ im weitesten Sinne des Wortes gleich ist der gesamten außer- und innerkirchlichen Tätigkeit Pius' XI. Und diese Tätigkeit des verstorbenen Papstes war umfangreich und mannigfaltig.

Pius XI. leistete infolgedessen einen neuen Abschnitt in der Papstgeschichte ein, als unter ihm die seit 1870 verlorengegangene weltliche Herrschaft des Papstes im Kirchenstaat in Form eines kleinen souveränen kirchenstaatlichen Territoriums wiederhergestellt wurde.

In vergeblicher Form trat die von Pius XI. zum Programm erhobene „Katholische Aktion“ in Erscheinung.

Die Bestrebungen der Wiedervereinigung mit der Ökumene nahmen eine seit Jahrhunderten nicht mehr gekannte Aktivität an, ebenso erfuhr der Missionsgedanke einen neuen starken Auftrieb. Mit einer großen Zahl von Staaten wurden unter Pius XI.

kirchliche Konkordate abgeschlossen; sogar mit den Vereinigten Staaten und neuerdings mit England hat die Kurie diplomatische Beziehungen aufgenommen.

Wohl ihren kirchlichen repräsentativen Ausbruch fand die „Katholische Aktion“ Pius' XI. in der Einführung des Festes vom Königtum Christi durch das Rundschreiben „Quas primas“ vom 11. Dezember 1925. „Nebrigens wäre es ein schwerer Irrtum“, heißt es in dem genannten Rundschreiben, „wenn man dem Menschen Christus die Macht über alle Dinge des öffentlichen Lebens absprechen wollte; denn er hat vom Vater das unbeschränkte Recht über alles Geschaffene empfangen, so daß alles seinem freien Ermessen anheimgestellt ist.“ So umfaßt die Herrschaft unseres Erlösers alle Menschen... Und in dieser Hinsicht ist kein Unterschied zwischen den Menschen im Privatleben, in der Familie und im Staate; denn die in einer Gemeinschaft verbundenen Menschen sind nicht minder der Gewalt Christi unterworfen als die einzelnen.

Im Sinne und Geiste der in die Diktatur übergehenden Katholischen Aktion waren die Enzykliken gegen den russischen Kommunismus und das Rundschreiben „Mit brennender Sorge“, das an die Adresse des nationalsozialistischen Deutschlands gerichtet war. Die letzten Kundgebungen des Papstes galten der kirchlichen Ablehnung der Rassenlehre, denn es gab, wie Pius XI. gelegentlich einer Bilgeransprache sich äußerte, nur eine katholische Rasse. In einem eigenen sog. Syllabus stellte der Papst die Grundzüge der katholischen Rassenlehre zusammen. Als Wiederhersteller eines souveränen kirchenstaatlichen Territoriums, als Papst der „Katholischen Aktion“, als Schöpfer eines geschäftlichen Kartellens und Konkordatsystems, als Beförderer der Unionsbewegung mit der Diktatur und als scharfer Gegner des rassistischen Denkens ist Pius XI. nunmehr in die Papstgeschichte eingegangen.

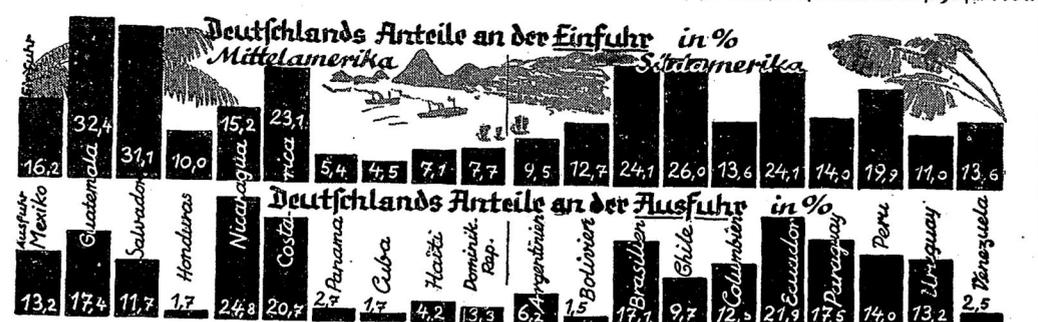
Arbeitslosenelend in New York

Wie groß die Arbeitslosigkeit in den mit Gütern aller Art so reich gesegneten Vereinigten Staaten ist, beweist ein Vorkauf, der sich hier vor einer Artilleriekaserne ereignete. Er ist erschütternd, aber typisch für die hiesigen Verhältnisse.

Von der Stadtverwaltung waren zwölf Stellen als höchstbezahlte Gehilfen für ein Gesundheitsamt ausgeschrieben worden. Auf

diese Anzeige hin bewarben sich nicht weniger als 4200 Frauen! Über 2000 von ihnen erschienen persönlich vor der Kaserne, wo sich die Bewerberinnen einzufinden hatten, und zwar schon einen Tag vorher, um das Öffnen der Türen ja nicht zu verpassen. Um Werlaufe der Nacht kam es infolge der großen Kälte und eines feigen Schneefalles zu unbeschreiblichen Szenen. Zahl-

Nicht unterm Sternenbanner / Der amerikanische Raum ist kein Wirtschaftsblock



Seit Monaten drängen die Vereinigten Staaten erneut nach Mittel und Südamerika, um die dortigen Staaten wirtschaftlich und politisch in ihre Botmäßigkeit zu bringen. Die ganze Setze gegen die autoritären Staaten und die Rielenaufrüstung unter Roosevelt dienen ebenfalls ausschließlich dem Ziel, alle anderen Nationen von dem südamerikanischen Markt zu verdrängen, um hier eine USA-Diktatur zu errichten. Im Außenhandel standen die Vereinigten Staaten schon vor dem Weltkrieg an bevorzugter Stelle. Zu den Kriegsjahren gelang es ihnen, sich auf den mittel- und südamerikanischen Märkten fast überall an die Spitze zu bringen, während sie noch im Jahre 1908 mit einer Ausfuhr von 334 Mill. DM. nach England (720 Mill. RM.), und Deutschland (347 Mill. RM.) erst an dritter Stelle der Lieferländer Südamerikas standen. Nach Beendigung des Weltkrieges gelang es

zwar, die nordamerikanischen Vorherrschaft wieder zurückzudrängen. Der Anteil der Vereinigten Staaten am lateinamerikanischen Außenhandel betrug aber nach dem Stande von 1936 in Ein- und Ausfuhr insgesamt noch 26 v. H.

Aber auch der deutsche Anteil an den mittel- und südamerikanischen Märkten ist bedeutungsvoll. Diese Tatsache ist es ja gerade, die den Nordamerikanern so beängstigend erscheint. Wie hoch die Anteile Deutschlands an der Ein- und Ausfuhr der süd- und mittelamerikanischen Staaten sind, geht aus unseren Schaubildern hervor. Es kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß stellenweise schon wieder zum Teil recht beträchtliche Rückgänge zu verzeichnen sind. Dies ist ein Beweis, wie stark die Bemühungen der Vereinigten Staaten sind, unseren Handel in Süd- und Mittelamerika zurückzudrängen. Gerade auf diesen zukunfts-

reichen Märkten aber gilt es, unseren Absatz nicht nur zu behaupten, sondern ihn mit allen Kräften zu fördern. Welche Entwicklungsmöglichkeiten hier noch gegeben sind, zeigt allein schon der Umstand, daß die Bevölkerung Süd- und Mittelamerikas in dem Zeitraum von 1900 bis 1937 vor rund 70 auf rund 120 Millionen Menschen angewachsen ist und daß für das Jahr 2000 mit einer Bevölkerungszahl von 300 Millionen gerechnet wird. Das sogenannte „Panamerika“ ist gar nicht in der Lage, die weitere Erschließung Südamerikas zu vollbringen. Und die übrigen Kulturstaaten und insbesondere Deutschland werden hierbei unentbehrlich bleiben. (Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1937 mit Ausnahme Argentiniens und Boliviens, bei denen erst die Ergebnisse für 1936 vorliegen. Ferner ist Desterreichs Außenhandel mitberücksichtigt.) (Zeichnung Dehligelagel - Scherl-W.)

Schweres Eisenbahnunglück in Katalonien

Paris, 11. Februar.

Aus Barcelona wird gemeldet: In der katalanischen Eisenbahnstation von Las Planas stießen am Sonnabend vormittag zwei Züge in voller Fahrt aufeinander. Sämtliche Wagen entgleisten. Einige Wagen wurden durch die Gewalt des Anpralls gegen den Eingang des Tunnels von Sarria geschnitten. Auf Grund der ersten Nachrichten soll man bereits 31 Todeopfer und über hundert Verletzte zählen. Der Unfall soll auf einen Bremsdefekt zurückzuführen sein. Sämtliche Verletzten und toten Reisenden sind Zivilpersonen.

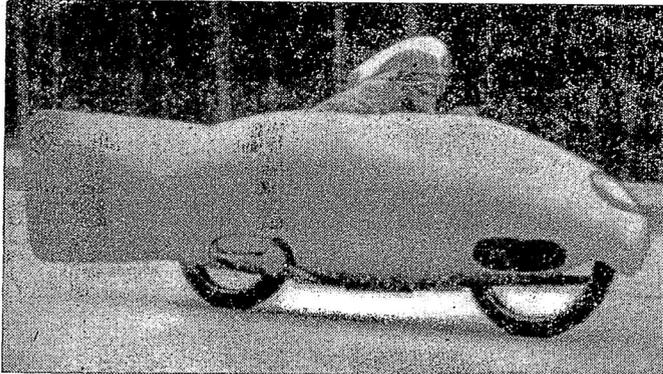
Das Märchen von dem „armen“ Juden

Brag, 11. Februar.

Der Monat Januar war für die Prager Finanzdirektion ein Reformmonat. Nicht weniger als 8,5 Millionen Kronen wurden an Strafen entnommen. In den meisten Fällen handelt es sich um Devisenstrafungen, die sich auswandernde Juden auszulösen konnten ließen. In einem Falle betrug die Strafe sogar 600 000 Kronen; der Bestrafte zahlte sofort und ohne Widerpruch. Er war scheinbar froh, so billig weggekommen zu sein. Es stellt sich nun die Frage: wieviel hat der Jude jammeln wollen.



Die Abwurfbehälter für die Waffen werden zum Flugzeug gebracht. Bei dem Besuch der Fallschirmjäger-Schule in Stendal machte unser Bildberichtersteller diese Aufnahme, die die Fallschirmjäger mit dem Abwurfbehälter zeigt, in dem die für den Abwurf bestimmten Waffen untergebracht sind. (2. Scherl-Bilderdienst-W.)



Nach BMW fährt auf Weltrekord (Säbner-W.) Auf der neuen Autobahnstrecke zwischen Dessau und Bitterfeld wird man nach den Rennwagen auch die Motorräder in Tätigkeit sehen. Der bekannte Rennfahrer Karl Gall hat dafür wieder die 500-ccm-BMW mit einer besonderen Stromlinienkarosserie gewählt.



Sogar zu zweit auf einem Pferd kamen sie über die Grenze. Ein Bild, das so recht die geradezu panikartige Flucht der Roten vor den nationalspanischen Truppen widerspiegelt. Die Aufnahme wurde an der Grenze von Perthus gemacht und zeigt rotspanische Infanteristen und Kavalleristen. (Presse-Bild-Zentrale-W.)



Spanische Flüchtlinge an der Mittelmeerküste. Auf der ganzen Front waren die Roten nach Frankreich gedrückt, um sich vor den Franco-Truppen in Sicherheit zu bringen. Auch an der Mittelmeerküste zogen sie in eiliger Hast entlang. Unser Bild zeigt sowjetspanische Milizen nach der Ankunft in Banyuls.

Die Frauen

um Ulrich Volkmann

Roman von August Rothmel

Nachdruck verboten Alle Rechte vorbehalten

12 Christa und Gudrun sprangen von ihren Plätzen auf und legten heftig ihre Arme um die älteste Schwester.

„Gewiß tut dies unsere Solbe“, riefen Christa und Gudrun.

Und Solbe sprach mit halblauter Stimme: „Marim sollte ich nicht?“

Ulrich Volkmann erhob sich von seinem Stuhl, trat auf Gerda zu, deren Augen glückselig glänzten, und gab ihr einen Kuß auf die Stirn. Dann reichte er Solbe die rechte Hand und sagte: „Also, ich bin in Zukunft dein Vater Ulrich.“

Solbe nahm verwirrt Ulrichs Rechte. Als Ulrich Volkmann auch ihr einen Kuß auf die Stirn drückte, wußte sie gar nicht, wie ihr geschah.

Dann ging Ulrich Volkmann zu Christa, die ihn mit ihren großen Augen lächelnd ansah und ebenfalls einen Kuß auf die Stirn erhielt. Das gleiche geschah mit Gudrun, die allerdings nach Ulrich Volkmanns Kuß nicht unterlassen konnte, zu sagen: „Wenn Vater Ulrich nicht gut zu mir ist, sage ich doch Väterchen.“

Lachend drohte ihr Ulrich Volkmann mit erhobenem rechten Finger.

Zum Vorabend des Hochzeitstages, dem Polterabend, hatten Frau Gerda und Ulrich Volkmann die gesamte Gefolgschaft der Firma Albert Schellenberg, vom ersten Buchhalter bis zum letzten Lehrling, vom Hofmeister bis zum letzten Kraftwagenfahrer und Pferdekutscher in die Villa an der Landsberger Straße eingeladen; selbstverständlich auch die Frauen der verheirateten Männer. Solbe, Christa und Gudrun hatten das Portal des Hauses sowie die Diele mit Tannengewinden und Blumen reich geschmückt. Im Garten waren lange Tafeln mit großen Blatten und Schüsseln voll belegter Brötchen aller Art sowie Kuchen und Torten in reicher Fülle aufgestellt. In einem Bier- und Kaffeezelt war dafür gesorgt, daß die durstigen Aesten sich an dem ausgesüßten Maß gütlich tun konnten. Am dichtesten umstanden war aber die Thüringer Bratwurfskübe mit ihrem blauen Qualm; hier wurden geradezu unheimliche Mengen von Bratwürsten und Semmeln vertilgt, so daß Frau Gerda beim Wegger und Wäder nachbestellen mußte.

Am Hochzeitmorgen war natürlich in der Villa Schellenberg größter Trubel. Zwei alte Fackotoms der Firma hatten sehr frühzeitig den Garten wieder aufgeräumt. Büben und Zelte waren verschwunden. Gleichwohl leuchteten die Hausmädchen über die Fülle der Arbeit. Solbe, Christa und Gudrun griffen indessen weder zu, obwohl sie auch mit ihren Krüsen, ihren Kleidern und neuen Schuhen muntere zu tun hatten und sich zudem verpflichtet fühlten, der Mutter beizuhelfen.

Ulrich Volkmann holte seine Braut kurz vor elf Uhr in der schönsten Limousine der Firma Schellenberg zum Standesamt. Mit ihnen fuhr Gerdas Bruder Helmut als Trauzeuge, während Bauat Rutloff als zweiter Trauzeuge das Brautpaar vor dem Rathaus erwartete. Wie groß die Neugierde und das Interesse mancher Leute für die Hochzeit Volkmann-Schellenberg war, bewies eine ungewöhnlich große Zahl von Zuschauern und Gassern, als das Brautpaar mit seinen Begleitern die Treppe zum Standesamt emporstieg. Ulrich Volkmann konnte nicht umhin, ein wenig darüber zu lächeln.

Nach dem Trauakt ging es eilig nach Hause, um sich für die Trauung in der Stadtkirche umzusetzen.

Solbe, Christa, Gudrun und ihre Base Gertrud waren übereingekommen, Brautjungfernkleider von gleicher Farbe und gleichem Zuschnitt zu tragen, jede ein hellblaues Stoffkleid mit silberhellen Schuhen und ein zartes Rosenkränlein im Haar. Frau Gerda war gerührt, als sie die vier Brautjungfern in ihrer jugendlichen Lieblichkeit sah.

„Daß mir einmal solch entzückende Brautjungfern zum Altar folgen würden, hätte ich mir nie träumen lassen.“

Frau Gerda trug ein schlichtes weißes Seidenkleid mit einem zarten Spitzenüberwurf. In ihrem gelockten, blonden Haar schimmerte hell eine weiße Perlenkette. Die Töchter fanden ihre Mutter berühmend schön.

Bei der Auffahrt zur Trauung in der Stadtkirche paradierten sämtliche Hochzeits- und Galafrauen der Firma Albert Schellenberg.

Es war unausbleiblich, daß vor dem Kircheneingang eine noch größere Schar von Neugierigen sich einfand, ja, daß das hohe und weite Kirchenschiff Hunderte von Besuchern, vor allem Frauen und Mädchen, aufwies.

Die Schwägerin Schellenberg und ihre Base Gertrud fand man in ihren blauweißen Brautjungfernkleidern wunderhübsch. Als aber Frau Gerda und Ulrich Volkmann in ihrem hohen Brautkleid die Kirche betreten und Orgelstimm vom Chor einsetzte, ging ein Raunen durch die Kirche.

„Ein schönes Brautpaar, sie passen wirklich gut zueinander. Man möchte gar nicht glauben, daß diese Braut schon drei große Töchter hat.“

Nach der kirchlichen Trauung fuhr man zum „Roten Hirs“, in dessen großem Saal das Hochzeitmahl eingenommen wurde.

Die Hochzeitstorte war nur für die Dauer einer Woche berechnet. Die Fahrt selbst war kurz, sie ging in die Höhe. Fritz Greiner, ein Schulfreund Ulrich Volkmanns, war vom Schicksal als Förster in das obere Mittelalt verfallen worden. Dort betrat er in einer alten, einsamen, aber schön gelegenen Försterei einen großen Waldbezirk. Ganz durch Zufall hatte Ulrich Volkmann den Schulfreund auf einer Autotour wiedergegesehen. Nun hatte er mit ihm ausgemacht, seine Försterei in dem alten Forsthaus in der Höhe von Rheinländerin, war damit einverstanden. Für sie bedeutete jeder Besuch eine willkommene Wechselstellung, ganz besonders aber der eines Ehepaares in den Föhrenwäldern.

Im Auto fuhren Ulrich und Gerda Volkmann in die Höhe. Der Himmel hing am Morgen voll grauer Regenwolken und in der Mittagsstunde goß es in Strömen. Nur mühsam sank der Kraftwagen auf den aufgeweichten Straßen vorwärts. Durch die dichten Regenwolken war eine Sicht kaum möglich. Frau Höhe zeigte sich so unfreundlich und kalt, daß der Fremdling, der sie zum ersten Male besuchte, sich grüßeln konnte.

Endlich war das Forsthaus erreicht. Fritz Greiner war mit seinen beiden Jungen Rolf und Dieter im Alter von acht und zehn Jahren trotz des klaffenden Regens vor das Haus geeilt, während die Frau Förster in der mit Tannengewinden und Waldblumen geschmückten Haustür stand und die Gäste in ihrer rheinischen Seiterkeit begrüßte.

Die beiden Jungen, schlant und schlief wie Eistafeln, Frachstöcke mit blauen Augen und roten Wangen, drückten Frau Gerda je einen großen Waldblumenstrauß in die Hand, rissen die Koffer an sich und stürzten damit ins Haus.

„Ein Sauwetter, wie es im Buch steht“, sagte lachend Fritz Greiner. „So naß, daß die ganze Höhe erlaufen könnte, und so kalt, daß wir in sämtlichen Stocklösen Feuer gemacht haben. Drinnen ist es mäßig warm. Also scheunigt unter Dach und Fraa!“

„Zunächst unsere herzlichsten Glückwünsche, Herr und Frau Volkmann, und ein tröstliches Willkommen in der Försterei“, rief mit ihrer melodischen Stimme Frau Greiner.

Die wohlige Wärme eines großen Forsthauses mit zahlreichen Geweißen, ausgepöckelten Vögeln und vielen Jagdbildern nahm das junge Ehepaar auf.

„Unser guter, lieber Volkmann und seine verehrte Gattin haben Wetterforgen. Ich kann dich beruhigen, Ulrich, der Wind hat sich auf Süd gebreht und hat schon Neigung nach Südost. Nach das Barometer steigt nämlich. Morgen bricht die Sonne durch!“ sagte der Förster.

„Das wünschen wir uns von Herzen“, warf Frau Gerda ein.

Und die Sonne kam am nächsten Tag mit allem Sommerglück und leuchtender Sommerfreude. Ueber den Futen und Kuppen der Höhe lag azurblau die Himmelsglocke. Auf welcher Höhe man auch stand: weit und herrlich der Blick, daß einem die Sehnsucht paden konnte, über das Land zu fliegen.

Die Gastzimmer des Forsthauses lagen im ersten Stockwerk. Ulrich Volkmann stieß früh in der siebenten Stunde die Fensterläden auf und schaute, gebelnd vom Morgenlang des strahlend-jungen Tages, in das sonnenhelle Bergland.

„Fritz Greiner hat recht behalten“, rief er voll heiterster Laune. „Ueber allen Höhen und Tälern liegt goldene Sonnenpracht.“

„Wundervoll!“ sprach Frau Gerda, „laß Sonne und den frischen Bergwind herein!“

Dann ging auch sie zu den offenen Fenstern und betrachtete leuchtenden Auges die Bergwelt der Hüllen, feinen, leuchtigen Frau Höhe.

Ein lautes „Salali-Horrido“ unterbrach das Gespräch. Der Förster winkte vom Vorplatz des Hauses zum Fenster empor, wo Ulrich und Gerda standen.

„Na, habe ich mit dem Wetter nicht recht behalten? Wir bekommen jetzt eine Schönwetterperiode, die unsere liebe Höhe von der besten Seite zeigen wird. Da erhalte ich auch wieder von der Wassertruppe Fliegerbesuch, forsche, deutsche Jungens, prächtiges, festes Kernholz.“

„Oh! Auf solchen Besuch freuten wir uns auch“, rief Frau Gerda, „aber jetzt kommen wir herunter!“

Die Frau Förster hatte bereits den Frühstückstisch gedeckt, es roch nach frischem, gutem Bohnenkaffee, leder war alles zubereitet: Butter und Honig, kräftiges Roggenbrot und Landhäsinen, Eier und Wurst, Milch und Sahne.

Ulrich Volkmann lächelte: „Da spricht man mir in der Welt draußen von der armen Höhe.“

(Fortsetzung folgt)